

Leipziger Tageblatt.

No. 71. Sonnabend, den 11. März 1820.

Aphorismen über Schauspielkunst.

(Aus deutschen Classikern.)

(F o r t s e t z u n g.)

Man sehe dagegen die Umstände, in denen sich das Theater unter uns befindet. Wir überlassen den Lesern diese Vergleichung selbst anzustellen und erinnern nur dies einzige: das Schauspiel ist, und kann bei uns nichts anderes sein, als ein Zeitvertreib für den kleinsten Theil der Nation. Unsre Lebensart ist weit von der der Alten verschieden. Unsre Geschäfte sind weitläufiger und verwickelter, unsre Unterhaltungen kostbarer; wir sind weit beschäftigter als sie, von dem Größten bis zum Kleinsten und durch alle Zweige des Staats. Das Schauspiel ist also nur für den müßigern Theil der Nation, aber es ist auch zugleich für den aufgeklärtern und unterrichtetern. Was ist der Inhalt unsrer Trauerspiele zum Beispiel, und was kann er größtentheils anders sein als Darstellung von Begebenheiten, die unserm Himmel und unserm Zeitalter fremd sind? Nur die Alten hatten eine vaterländische Geschichte, welche allen Gliedern des Staats offen lag; Sitten, welche sich aus den frühesten Zeitaltern, wenigstens dem Namen nach, fortgepflanzt hatten; eine sinnliche und poetische Religion. Wo ist ein Trauerspiel des Al-

terthums, das nicht jedem Athenienser vom Anfang bis zu Ende verständlich war? das nicht bekannte Idem in ihm erweckte, erweiterte, ausbildete? das ihn nicht mit erhabnen Empfindungen der Vaterlandsliebe, der Gottesfurcht erfüllte? — Ist und kann es mit unsern Dramen eben dasselbe sein? Wem ist der poetische Theil unsrer vaterländischen Geschichte bekannt? Etwa dem größten Theil des Volks? Nicht doch. Kaum einigen Gelehrten und Geschichtsforschern. Und die Sitten die wir darstellen müssen? Sie sind ohne Vorkenntniß und Belesenheit nicht verständlich. Die meisten Werke, welche die tragischen Dichter uns geben können, wirken durch den Verstand auf das Herz. Aber wo kann diese Wirkung stattfinden, als bei wenigen Individuen? Der Nutzen der Schauspiele ist also bei uns auf einen sehr kleinen Theil des Volks eingeschränkt. Wie kann man erwarten, daß die dramatische Poesie den allgemeinen Enthusiasmus wecken, oder eines vorzüglichen Schuges der Großen genießen solle?

Daß man aber hieraus nicht gar zu viel folgere! Wenn die Schauspiele bei uns das nicht sein können, was sie bei den Atheniensen waren, so können sie doch immer etwas sehr wichtiges sein. Wenn sie auch nichts